

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 69.

Freitag den 27. August

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Wenn ein Monatspreis in Nagold jährlich 1 fl. 50 kr., halbjährlich 45 kr., — abwärts jährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift, oder deren Raum bei einmalkem Einrücken 3 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Bessere Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Nützliche Anzeigen.

K. Oberamt Nagold.
Diejenigen Orts-Vorsteher, in deren Gemeinden sich Söhne herumziehender Gewerksleute über 14 Jahre befinden, haben solche mit umgehendem Voten unfehlbar anzuzeigen und zugleich die Namen derselben und ihrer Eltern, sowie den Geburtstag anzugeben, auch zu berichten, wie dieselben untergebracht sind.

Nagold, den 25. Aug. 1858.
Königl. Oberamt.
Wiebbeckin.

Forstamt Wildberg.
Königl. Stammheim.

Holz-Verkauf.

Am Montag und Dienstag, den 30. und 31. August, im Staatswald Wasserbaum 1.
28 Nadelholzstämme mit 1080 C.,
104 Nadelholzstangen, unter 4" stark, 11—25' lang,
37 Nadelholzstangen, 4—7" stark, 30 bis 50' lang,
2 Kasten buchene Scheiter u. Prügel, 117' „ Nadelholzscheiter u. Prügel, 42' „ tannene Rinde,
50 buchene Wellen und 10400 Nadelholzwellen.

Am Mittwoch den 1. September, im Staatswald Beckenegart:
14 Kasten eichene Prügel,
1 „ buchene Scheiter u. Prügel,
74' „ Nadelholzscheiter u. Prügel,
30 „ tannene Rinde und 7006 Nadelholzwellen.
Zusammenkunft am 1. und 2. Tag im Schlag Wasserbaum, am 3. Tag im Schlag Beckenegart, je Morgens 8 Uhr.

Wildberg, den 20. August 1858.
K. Forstamt.
Riethammer.

Gerichtsnotariats-Bezirk Nagold.
Angefallene Theilungen.

Von Nagold:
Rosina Raaf, ledig,
Ludwig Jonathan Müller, Goldarbeiter.
Von Bödingen:
alt Johann Georg Kübler, Säger.
Von Gatterbach:
Wilhelm Noos, Schreiner.
Von Zieselshausen:
Felix Kaiser, Schusters Ehefrau.
Von Mindersbach:
Michael Henne.
Von Oberschwandorf:
Johannes Büblers Weib.
Von Rohrdorf:
Jakob Braun, Zeugmacher.

Forderungen an obige Personen sind alsbald anzuzeigen den betreffenden Theilungsbehörden.

Siettingen,
Oberamt Nagold.

Afford über Pfästerer- und Maurer-Arbeit.

Nach gemeinderäthlichem Beschluß soll der Weg durch das Dorf ausgebeßert werden; es betragen die Kosten
Maurer-Arbeit 93 fl. 45 kr.,
Pfästerer-Arbeit 153 „ 30 „
247 fl. 15 kr.

Die Verhandlung wird am Montag den 30. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause vorgenommen, wozu tüchtige Unternehmer eingeladen werden. Den 24. Aug. 1858.
Schultheißenamt.
Teufel.

Heberberg,
Oberamt Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit 226 fl. zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat.
Gemeindepflege.
Landherr.

Zieselshausen,
Oberamt Nagold.

Geld auszuleihen.

Aus der Gemeindepflege sind 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Gemeindepflege.
Heber.

Privat-Anzeigen.

Nagold.
Zu dem

Missionsfest,

das am 5. September d. J., Nachmittags 1 1/2 Uhr in der hiesigen Kirche gehalten werden wird, ladet alle Missionsfreunde herzlich ein.
Den 25. Aug. 1858.
Der Ausschub.

Nagold.

Die Verloosung von Vieh und Gewerbe-Gegenständen findet am nächsten Samstag den 28. d. Mts., Nachmittags, hier statt.
Den 24. August 1858.
Das Fest-Comité.

Nagold.

Fässer-Verkauf.

Eine Partie Weingeist-Fässer verschiedener Größe, theils in Eisen, theils in Holz gebunden, zu Obst- und Weinmost tauglich, halte ich am nächsten Samstag den 28. dieß vor meinem Hause zum Verkauf ausgesetzt.
Lons Sautter,
bei der Kirche.

Nagold.

Einem werthen Publikum erlaube ich mir hiemit neben meinen bekannten Specerei-, Conditorei- und Eisenwaaren mein Lager von Porzellan, lakirten Blech- und Korbwaaren in Erinnerung zu bringen, und namentlich darauf aufmerksam zu machen, daß ich stets eine hübsche Auswahl in verschiedenen Gegenständen habe, welche sich zu Präsenten sehr gut eignen. Gefällige Abnahme ist willkommen.
Albert Gayler,
neben der Rapp'schen Mühle.

Nagold.

Coiletten-Saife in reicher Auswahl empfohlen.
Albert Gayler.

Nagold.

Bettfedern in 4 Sorten verkauft zu billigen Preisen.
Albert Gayler.

Nagold.

Watt in schöner Waare, à 5 und 6 kr. das Pfund, duzendweise billiger, erlaubt sich anzubieten.
Albert Gayler.

Calw.

Zimmer-Gesellen-Gesuch.

Mehrere tüchtige Zimmer-Gesellen finden gegen gute Belohnung sogleich dauernde Beschäftigung bei
Berkmeister Kümmerle.

Nagold.

Zu verkaufen.

Einem deutschen Pflug und zwei Viehsummet hat zu verkaufen
Wagner Sigel.

Nagold.

Faßdauben feil.

Ich habe ungefähr 500 Stück 2—4 Fuß lange Faßdauben zu verkaufen; auch ist bei mir gute Bierhese zu haben.
Löwenwirth Strähler.

Oberschwandorf,
Oberamt Nagold.

Milchschweine feil.

19 Stück Milchschweine, englischer Race, hat zu verkaufen
Schwanenwirth Kübler.



2)² Nagold.
Geld-Gesuch.
 Aus Auftrag werden
700 fl.
 gegen gute Versicherung à 4½ Prozent
 aufzunehmen gesucht. Anträge befördert
 Albert Gayler.

3)² Tübingen.
Kost- und Logis-Anerbieten.
 Eine stille christliche Familie wünscht
 einige Knaben, welche die hiesige Schule
 besuchen wollen, in Kost und Logis auf-
 zunehmen, wobei elterliche Pflege und ge-
 wissenhafte Aufsicht zugesichert wird.
 Nähere Auskunft ist zu erfragen bei
 Herrn Schulmeister Wanner.

Oberschwandorf,
 Oberamts Nagold.
Milchschweine feil.
 7 Stück schöne Milchschweine, eng-
 lischer Race, hat zu verkaufen
 Jakob Bachtold.

2)¹ Altenstaig Dorf,
 Oberamts Nagold.
Geld-Antrag.
 Gegen gesetzliche Sicherheit sind
50 fl.
 Pfleggeld auszuleihen.
 F. Kalmbach,
 Pfleger.

Schietingen,
 Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
 Bis Martini d. J. sind aus meiner
 Renner'schen Pflugschaft
500 fl.
 zu 4½ Prozent auszuleihen.
 Pfleger
 C. Gottlob Luz.

Sulz,
 Oberamts Nagold.
Geld-Antrag.
 Aus der Weidleschen Pflugschaft sind
 gegen einen waisengerichtlichen Bürgschein
 zu 4½ Prozent
100 fl.
 zum Ausleihen parat.
 Pfleger Gärtner.

2)¹ Nagold.
Geld-Offert.
 Gegen gesetzliche Sicherheit oder gegen
 gute Bürgschaft sind
8-900 fl.
 auszuleihen. Wo? sagt die
 Redaktion.

3)¹ Rothfelden,
 Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
 Gegen gesetzliche Versicherung sind
100 fl.
 Pfleggeld zum Ausleihen parat.
 Pfleger Dürr.

Deschelbronn.
 Einige Eimer 1857er Wein, weiß-
 ses, ausgezeichnetes Gewächs verkauft
 Schulmeister Kammerer.

3)² Nagold.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein junger, kräftiger Mensch, welcher
 Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, findet
 eine Stelle bei
 Bäckmeister
 Karl Schel.

2)¹ Lengensloch,
 Oberamts Nagold.
Geld-Offert.
 Gegen gesetzliche Sicherheit liegen
250 fl.
 Pflugschaftsgeld zu 4½ Prozent zum Aus-
 leihen parat.
 Pfleger
 Joh. Fried. Kalmbach.

2)² Altenstaig.
Geld-Antrag.
200 fl.
 Pflugschaftsgeld hat gegen gesetzliche Si-
 cherheit auszuleihen
 Johannes Hummel.

Gold- und Silber-Curse
 am 23. Aug. 1858.

Pistolen	fl.	9 33-34
dito Preussische	„	9 55-56
Holl. Zehnguldenstücke	„	9 41½-42½
Randducaten	„	5 29-30
Zwanzigfrankenstücke	„	9 20½-21½
Englische Sovereigns	„	11 40-44

Dienstnachrichten zc.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung
 das Oberamts-Physikat Marbach dem praktischen Arzt Dr. Pfeilkücker
 in Röhendorf, die an der polytechnischen Schule in Stuttgart neu er-
 richtete Hauptlehrstelle für Technologie und gewerbliche Oekonomie dem
 Lehrer an der sächsischen mechanischen Baugewerbe- und Werkmeister-Schule
 zu Chemnitz, Schmid, mit dem Titel und Rang eines Professors und
 die evang. Pfarrei Röhersweiler dem Verweiser derselben, Krauß, gna-
 digst übertragen.

Gestorben: Zu Wangen Oberamtswundarzt Fricke, 70 J.
 alt; zu Oberrietzingen der pens. evang. Stadtpfarrer M. Steeb, 77 J.
 alt; zu Hildbrizhausen Schultzeiß Wimmer, 47 J. alt.

Das landwirthschaftl. Bezirksfest in Nagold.

* Nagold, 24. August. Das landwirthschaftliche Bezirks-
 fest, verbunden mit einer Gewerbe-Ausstellung und Verloosung
 von Vieh und Gewerbe-Gegenständen, das in der letzten Zeit
 fast ausschließlich die Wirthshausunterhaltung bildete, wurde
 heute hier in feierlicher Weise begangen. Ehe der Morgen
 graute, verkündeten Böllerschüsse den frohen Tag, und das Ab-
 blasen des schönen Chorals: „Herr, dir ist Niemand zu vergle-
 chen“ vom Thurme gab demselben eine gewisse religiöse Weihe.
 Fast kein Haus in den Hauptstraßen war unbesetzt und ein
 großer Theil des Waldes war zu uns in die Straßen herab-
 gestiegen, um die fremden Gäste im lieblichen Tannengrün zu
 begrüßen. Auch der Himmel lachte freundlich das Thal her-
 nieder und schien das Fest durch Regen nicht verderben zu wol-
 len. Nach dem Vormittags-Gottesdienst um 7 Uhr versammel-
 ten sich die Vorstände und Commissionen beider Vereine auf dem
 hiesigen Rathhause, wohin auch die zur Preisbewerbung berech-
 tigten Dienstboten beschieden waren. Nach einer kräftigen, ein-
 dringlichen Ansprache des Vorstandes, Hrn. Oberförster Niet-
 hammer, die wir hiemit wörtlich geben, erfolgte die Preis-
 vertheilung an die Dienstboten, wie solche früher bestimmt worden.

Ansprache.

Mit unserem heutigen landwirthsch. Feste steht im engsten
 Zusammenhang die Feier der Preisabgabe an ehrenhafte Dienst-
 boten, zu der wir jetzt schreiten wollen.

Wenn nämlich auf dem Festplatze unter Gottes schönem
 Himmel unser Auge sich werden darf an den vielen edlen Thie-

ren, die des Landwirths Einsicht, Sorgfalt und Mühe zu sei-
 nem Dienst und für seine Zwecke sich herangezogen hat, wenn
 wir uns freuen dürfen der mannichfaltigen landwirthschaftlichen
 Erzeugnisse, die sich ergossen haben aus dem reichen Füllhorn
 der Natur — zwar im Schweiße der Pflanz und Bebauer
 — aber doch vor Allem durch den Segen Gottes, so sind wir
 hier in diesem Saal umgeben von rüstigen und wackeren Die-
 nern und Dienerrinnen, Knechten und Mägden, die mit treuem
 Herzen und mit fleißiger Hand redlich dazu mitgewirkt haben,
 daß in Haus, Stall und Feld des Herrn Segen einziehen, die
 Landwirthschaft ihr Fest feiern und ihre Preise austheilen konnte.

In Gottes Welt muß Einer dem Andern dienen mit der
 Gabe, die er empfangen hat, und nur durch Zusammenwirken
 der verschiedenen Kräfte und Gaben kann das Menschenwerk
 und Menschenglück gedeihen.

Es gereicht uns daher sowohl zur Befriedigung als zur
 Freude, daß einer nicht kleinen Zahl von Dienenden Zeugnisse
 ausgestellt werden konnten, auf deren Grund hin wir ihnen
 unsere Anerkennung in Ehrenbriefen, und so weit die Mittel
 reichen, auch in Geld-Prämien an den Tag legen dürfen.

Wir denken es uns nicht anders, als die Dienstherrn ha-
 ben Euch Dienstboten hieher begleitet, um theilnehmends Zeu-
 gen zu sein der Ehre, die Euch heute widerfährt.

Diese Ehre fällt auf Eure Dienstherrschaften selber zurück;
 wenn sie Euch je mit Härte behandelt, wenn sie Euch nicht
 mit Liebe, Geduld, und abwechselnd mit Ernst und Freundlich-
 keit in Eure Dienstpflichten eingeleitet und zu denselben fort-
 während angehalten hätten, wenn sie insbesondere nicht ein
 wachsam Auge auf Eure sittliche Aufführung auch außerhalb
 des Dienstes gerichtet hätten, so würdet Ihr schwerlich eine
 solche Reihe von Jahren bei ihnen ausgehalten und dem Haus
 Eure treuen Dienste gewidmet haben.

Deswegen bezeugen wir hier öffentlich auch in Eurem
 Namen den Dienstherrn und Frauen unsere dankende und rüh-
 mende Anerkennung.

Der göttliche Herr und Meister, der einst unter uns ge-
 wesen ist, als ein Diener — Er wolle an allen wackern Dienst-
 herren erfüllen das Wort seiner Verheißung:

Was Ihr gethan habt Euren unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt Ihr mir gethan!

Aber auch Euch Diensthoren danken wir im allgemeinen Interesse und besonders im Namen Eurer Dienstherrschaften für die guten Dienste, die Ihr bisher geleistet.

Vergesst jedoch nicht, daß das, was Ihr gethan habt, in Eurer Pflicht und Schuldigkeit gelegen, und daß Ihr nicht mehr gethan habt, als wozu Ihr Euch verbindlich machtet, und wofür Ihr Euren Lohn empfanget.

Außerdem wissen wir wohl, und Euer Gewissen wird es Euch selbst sagen, daß neben der Treue auch manche Untreue, neben der Pflicht-Erfüllung auch manche Pflicht-Verletzung vorgekommen, besonders daß Ihr als Jünglinge und Jungfrauen Euren Weg nicht immer unsträflich gegangen seid, daß Ihr nicht allein nach Gottes Worten Euch gehalten habt.

So dürft Ihr Euch denn nicht überheben, noch die Auszeichnung, die Euch zu Theil wird, als Etwas ansehen, das man Euch schuldig ist, und wofür Euch ein besonderer außerordentlicher Lohn gebührt. Vielmehr soll diese Auszeichnung für Euch ein Sporn sein und eine Aufforderung, in Euren Dienst-Verhältnissen immer treuer und gewissenhafter, gegen Euer Dienstherrn immer anhänglicher und für dessen wahren Nutzen immer besorgter, nach Euren ganzen inwendigen und auswendigen Menschen aber immer ehrenwerther, reiner, und dem Bild eines christlichen Dienstherrn entsprechender Euch zu beweisen.

Ihr werdet dann nicht nur das Lob und den Beifall der Menschen erhalten, Ihr werdet auch einst hören dürfen aus dem Munde unseres Herrn das gnadenreiche Wort:

„Du frommer und getreuer Knecht, Du bist über wenigem getreu gewesen, ich will Dich über viel setzen, gehe ein zu Deines Herrn Freude.“

Nun ordneten sich sämtliche auf dem Rathhause Versammelten zum Festzuge. Demselben voraus ging die eigens zum Feste hieher berufene Musik des 4. Reiterregiments, hierauf folgte der Stadtvorstand und 12 in schöner ländlicher Tracht gekleidete junge Mädchen, in Körbchen landwirthschaftliche Erzeugnisse tragend; anschließend an diese folgten der Vorstand und die übrigen Mitglieder beider Vereine, langsam die Hauptstraße hinauf dem Festplatze zu, sog. Stadtacker, sich bewegend. Dasselbst angekommen, verfügten sich die verschiedenen Preisrichter sogleich an ihre Arbeit, die Bestätigung des Viehs, das außerhalb des Festplatzes in geordneten Abtheilungen gestellt worden. In der Zwischenzeit unterhielten sich die von allen Seiten herbeigeströmten Tausende von Festbesuchern durch die herrliche Musik, die Bestätigung der auf dem Festplatze errichteten Ehrenpforte, Tribüne und Festsäule, die alle nach dem Plane des Hrn. Werkmeisters Schuster aufs Schönste hergestellt und in sinniger Weise decorirt waren. Die auf dem Platze angelegenen Wirthschaftsbuden füllten sich mit Gästen und werden deren Inhaber, wie überhaupt alle, die für das Leibesbedürfnis zu sorgen hatten, sich noch oft solche Tage wünschen. Gleich dem Getriebe auf dem Festplatze war das in der Stadt selbst. Längs der Straße des Schulhauses und theilweise der Gmünger Straße, wohin der Platz des heutigen Viehmarktes bestimmt worden war, war es fast eine Unmöglichkeit, hindurchzukommen; denn es frequentirten diesen Markt 321 Paar Ochsen, ungefähr 400 Stück Rindvieh, Kühe und Kalber; der Schweinemarkt war befahren mit 357 Stück, worunter 121 Saugschweine und 5 Eber. Die Größe dieses Viehmarktes rührt daher, daß aus der Stadtkasse für jedes zu Markt gebrachte Paar Ochsen 1 fl. Reiseentschädigung gegeben wurde, und wohl Mancher trieb dieses Guldens willen sein Paar Ochsen hieher, ohne eigentlich verkaufen zu wollen, was wir aus mehreren vernommenen Aeußerungen schließen dürfen. Ueber die Zahl der abgeschlossenen Käufe konnten wir keine Notizen erlangen.

Zu neu zuströmende Freunde vermehrten das Gewoge auf dem Festplatze und in den Straßen der Stadt, und wohl 10.000 Personen mögen bis gegen Mittag hier eingetroffen sein, und nach zuverlässiger Mittheilung haben am Sonntage und am heutigen Feste ca. 8000 Personen die Gewerbe-Ausstellung besucht, wobei wir besonders der zahlreich erschienenen

Mitglieder des Herrenberger Gewerbevereins ehrend erwähnen.

Wir kehren nun wieder auf den Festplatz zurück. Um halb 12 Uhr hatten die verschiedenen Schaucommissionsen ihre Geschäfte beendet, und sofort ging es an die Preisvertheilung selbst, deren Resultat in einem besondern Bericht folgen wird. Diese wie die Vorführung der Thiere ging in aller Ordnung vor sich, und sahen wir unsere Erwartung wirklich übertroffen, indem nicht nur das vorgeführte Vieh durch Schönheit, Wuchs und Stärke für den erwachten Sinn edler Viehzucht unter unsern Bauern und Landwirthern ein sprechendes Zeugnis gab, sondern auch die Pferde, deren Zucht bisher in hiesiger Gegend wenig gepflegt wurde, mögen manchen Pferdebesitzer veranlassen, sein Augenmerk mehr auf die Züchtung und Pflege dieser Thiere zu richten. Hauptsächlich waren es aber die Schweine, die in wirklich schönen Exemplaren vorgeführt wurden. Warum nicht auch für Schafe Preise ausgesetzt wurden, können wir nicht begreifen, da deren Zucht in hiesiger Gegend gerade nicht zu der geringsten und unerquicklichsten gehört.

Nach der Preisvertheilung, wobei ein großer Theil der Zuschauer selbst durch den plötzlich eintretenden Regen fest auf ihren Plätzen beharrten, wurde Anstalt zum Abzuge gemacht. Wieder unter Vortritt der Musik ging der zwar kleiner gewordene Festzug durch die Straßen der untern Stadt der Post zu, wo ein allgemeines Mahl die Mitglieder der Vereine und verschiedene andere Gäste vereinigte, um dem Feste auch von anderer Seite nach ächt deutscher Art die Weibe zu verleihen. Toaste auf Toaste folgten, besonders aber rief der von dem Vorstande des landw. Vereins, Hrn. Oberförster Niethammer, auf Seine Majestät den König Wilhelm eine lebhafteste Begünstigung hervor, weshalb wir ihn auch hier wiedergeben:

„Bei allen Festessen gehört der erste Toast immer dem Könige. Es erfordert dieß schon die Ehrfurcht, welche getreue Unterthanen ihrem Landesherren schuldig sind, dann aber ist es bei uns Württembergern die Liebe zu ihrem Könige, zu dem Vater seines Volkes, die sich überall in herrlicher Weise ausspricht.“

Bei der heutigen Veranlassung müssen wir jedoch uns besonders ausgesprochen finden, unseres Königs vor Allem zu gedenken, indem wir uns die großen Verdienste vor Augen führen, welche sich unser König um die Landwirthschaft erworben hat, und wegen deren ihn die Wanderveranstaltung der deutschen Landwirthschaft den König der Landwirthschaft genannt hat.

Er ist es auch, der die landwirthschaftl. Vereine in das Leben gerufen hat, die jetzt in einem großen Netze über Württemberg verbreitet sind, und unter seinem Schutze und Schirme Blüten und Früchte treiben.

Möge Er noch lange in ungeschwächter Gesundheit leben und zur Freude jedes Württembergers und zum Segen des Landes wirken.

Darum, meine Herren, stoßen Sie mit mir an! Es lebe der hohe Protector der Landwirthschaft — der Landwirth auf dem Throne und treue Freund des Landwirths in der Hütte, Unser geliebter König Wilhelm lebe hoch!“

Den zweiten Toast brachte Hr. Schäfer-Zusvektor Fritz auf den landwirthschaftl. Bezirksverein Nagold aus; sodann Hr. Oberammann Wiedekind auf den Vorstand, Oberförster Niethammer; auch auf die Stadt Nagold, den Gewerbeverein und Hrn. Werkmeister Schuster, der zur Verschönerung des Festes Vieles beigetragen, wurden Toaste ausgebracht.

Nachdem man sich von den Strapazen des Vormittags erholt und gestärkt hatte, ging es wieder auf den Festplatz, nicht aber um die Verloosung des zu diesem Zwecke aufgekauften Viehs und der Gewerbegegenstände vorzunehmen, denn diese wurde wegen unvorhergesehener Hindernisse auf nächsten Samstag, Nachmittags, verschoben, und solches durch öffentliche Anschläge bekannt gemacht, sondern um sich in fröhlicher Gesellschaft zu unterhalten und zu erheitern, da auch von oben herunter wieder das freundlichste Blau sich zeigte. Musik, das Klettern von Knaben an einem mit verschiedenen Gegenständen behangenen Mast, Wettspringen der Kinder, die bildete die Schlusunterhaltung auf dem Festplatze. Ein Ball auf der Post schloß die ganze Feierlichkeit.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 23. Aug. Die heute begonnene Zuchmesse, die 2 Tage dauert, wird zu den lebhaftesten gezählt werden dürfen: wenigstens sind die Anmeldungen von Verkäufern so zahlreich, daß mehr Buden als sonst aufgeschlagen werden müßten, und daß die Zahl der diesjährigen Verkäufer die der vergangenen Jahre wohl um ein Drittel übersteigen mag. (S. I.)

Stuttgart, 29. Aug. In Sachen der diesigen Abgeordnetenwahl gibt sich nun nachträglich einige Bewegung kund. Die Wahlmännerwahl 2. Klasse ist zwar nicht zu Stande gekommen, und es verbleibt die Wahl daher den Wählern erster Klasse, den Höchstbesteuerten allem. Diese haben am Donnerstag und Freitag die Wahl vorzunehmen und ist dabei wohl die des conservativen Candidaten Kaufmanns Bölsfing als gewöhnlich zu betrachten. Der demokratische Candidat Dr. Stockmayer hat bei den Höchstbesteuerten weniger Ansicht auf Erfolg. (S. I.)

Frankfurt, 22. Aug. Laut einer heute Morgen um halb 8 Uhr hier eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Wien von heute ist Ihre Maj. die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich mit einem Prinzen glücklich niedergelassen. (Fr. J.)

Wien, 21. Aug. Ungarische Blätter bringen Berichte aus Widdin über furchtbare Verheerungen, welche ein am 8. d. M. im Weichbilde Widdins und meilenweit im Umfang niedergegangener Vollenbruch veranlaßte. Namentlich wurden zu Kohlad an der Grenze der Bezirke Kom-Palanka und Rackow bei 400 Stück Pferde, Ochsen und Büffelkühe vom Wasserschwallen in die Donau fortgerissen, tiefer gelegene Wohngebäude u. u. stürzten in den Dörfern ein und sind nun völlig unwohnbar geworden. Auch Verluste an Menschenleben sind zu beklagen. In Zirnova soll ein Häusersturz in Folge des Wasserdrangs gegen die Jutra zu stattgefunden haben, wobei etwa 400 (?) Menschen zu Grunde gingen!! Diese Nachricht bedarf indessen der Bestätigung. Auch von Plewna heißt es, daß man dort 180 Menschen vermißt, die in den Wellen plötzlich ihren Tod fanden. (Wiener Jtg.)

Bern, 20. Aug. Mazzini hat wieder einen Schreckschuß gethan. In einer wirklich unflätigen Proklamation an seine in der Schweiz lebenden Mitbürger fordert er nämlich diese auf, sich für die nahe bevorstehende Revolution bereit zu halten. Der Kampf sei ein doppelter, in Frankreich handele es sich um die Verwirklichung der revolutionären, in Italien um die nationalen Ideen. Paris und Rom ist Mazzini's Lösungswort. Zugleich fordert er auf, die Schweizer für seine nationale Idee zu gewinnen, weil nur in dem Anschlusse an ein republikanisches Italien eine Garantie der schweizerischen Freiheit liege. In der Schweiz fängt man an, über diese Irraden zu lachen. (Fr. Journ.)

Paris, 21. Aug. Nach einer telegraphischen Depesche aus St. Petersburg ist am 27. Juli ein Vertrag zwischen Rußland und China auf gleichen Grundlagen wie der der andern Mächte (England, Frankreich und die Vereinigten Staaten) geschlossen worden. Die Häfen sind offen, das Christenthum ist freigegeben, Consula und diplomatische Agenten sind zugelassen. Frankreich und England erhalten Entschädigung. (L. D. d. A. J.)

London, Aug. Ein Localblatt schreibt: „Aus vollkommen zuverlässiger Quelle können wir mittheilen, daß Lord Palmerston im Begriff steht, sich aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen. Er hat sich dazu auf dringendes Bitten der Lady Palmerston verstanden; auch hat zunehmende Schwerhörigkeit dazu beigetragen, Se. Herrlichkeit zu dem erwähnten Entschlusse zu bewegen.“ (K. J.)

London, 17. Aug. Heute gelangte die erste vollständige und direkte Depesche mittels des transatlantischen Telegraphen aus den Vereinigten Staaten nach Europa. Dieselbe lautet: „Ruhm sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden den Menschen von gutem Willen.“ (Fr. Pstz.)

Die Russen haben noch immer volle Arbeit in Kaukasien, doch soll der Monat Juli ihrem Waffenglück besonders günstig

gewesen sein. Die Unterwerfung der Tcherkessen zwischen dem obern Terak und dem Argunflusse soll trotz der großen Terrain-schwierigkeiten vollkommen gelungen sein.

A l l e r l e i.

Wer ist aufgeklärt?

Wer nicht durch fremde Köpfe denkt, wer mit eigenen Augen sieht, wer selbst Erfahrungen macht, sogar aus fremden Lasten tugendhaft zu sein lernt, und die möglichsten Kenntnisse seines Berufs zu sammeln sich bemüht, der ist ein aufgeklärter Mann.

Der Theolog, der Duldung lehrt, der wohlthätig in die Herzen Menschenliebe haucht, der entzweite Brüder veröhnt, abstrakte dürre Doctoren in Moral verwandelt, und die Gemüther durch lebendige Beispiele zur Tugend hinhreibt, — der ist ein aufgeklärter Mann.

Der Fürst, der den Umfang seiner Pflichten kennt, der in dem weiten Kreise seines großen Wirkens Männer von Weisheit zur Seite zieht, der in den Unterthanen seine Brüder sieht, und selbst im Bettler die Menschheit ehrt, der durch Liebe herrscht, und mit Herzen die Herzen erobert, — der ist ein aufgeklärter Mann.

Der Rechtsfreund, der den Sinn des Gesetzes gründlich versteht, und ihm nicht zum Vortheile seines Klienten eine andere Deutung gibt, der ohne Arglist den geraden Weg des Rechts geht, den selbst der größte Vortheil nicht bewegt, das Unrecht in Schutz zu nehmen, und der, die glänzendsten Lockungen verachtend, der ungerechten Partei die Hoffnungen des Sieges sogleich abwirft, — der ist ein aufgeklärter Mann.

Der Schriftsteller, dessen Bestreben dahin gerichtet ist, mit dem Vorrathe seiner Kenntnisse nützlich zu sein, welcher Sittlichkeit zu verbreiten und die Herzen zu verbessern sich bestrebt, der die Wahrheit über alles liebt, der Menschen mit dem belehrt, was wirklich nützt und frommt, — der ist ein aufgeklärter Mann.

Der Bürger, der in seinem Berufe als rechtlicher Mann das Gute thut, der das Gesetz, die Vernunft und Menschen ehrt, der in seinen Kindern nützliche Glieder des Staates erzieht und sie zu solchen bildet, — der ist ein aufgeklärter Mann.

Der Landmann, der in seinem Stande nützlich und wohlgenuth durch dieses Leben pilgert, und nicht nach dem Genuße städtischer Leppigkeit sich sehnt, der im Kreise rüstiger Kinder dankbar seines gesegneten Schweiges sich freut, und bei den Schlägen des Schicksals Trost in der Religion findet, — der ist ein aufgeklärter Mann.

Die Mutter, die in die zarten Seelen ihrer Kinder Gefühl für Tugend pflanzt, und ihre Wohlfahrt auf edle Bildung baut, die ihre Tochter in den Pflichten einer braven Gattin unterrichtet, und Liebe zur Häuslichkeit in ihrem Herzen weckt, — das ist ein braves, aufgeklärtes Weib.

— Zur Warnung. Auf dem Herrengute Brunow in Preußen fielen kürzlich 2 Stück Vieh am Milzbrand. Als auch ein drittes erkrankte, ließ ihm der Amtmann Timm selbst zur Ader, wobei ihm etwas Blut in's Auge spritzte. Er achtete Anfangs nicht darauf, aber nach drei Tagen schon empfand er die schreckliche Wirkung dieses ansteckenden Blutes, indem ihm der ganze Kopf furchtbar anschwell. Jetzt erst wurde ärztliche Hilfe gesucht, aber Timm war rettungslos verloren und gab schon am vierten Tage, im 29. Lebensjahre, den Geist auf.

— „Kind,“ sagte S. zu seiner Frau, „ich dachte, wir gingen heute ins Theater.“ — „Was wird denn gespielt?“ fragte sie. — „Was wir beide seit langer Zeit nicht gesehen haben — der Hausfrieden.“

— Ein Güterbesitzer, der seine großen Schulden durch immerwährendes Holzschlagen zu decken suchte, fragte eine Dame kurz vor seinem Tode, zu welcher Grabchrift sie ihm wohl rathe? — „Graben Sie,“ antwortete die Dame, die Grabchrift mit dem Motto: „Nun ruhen alle Wälder!“

As
Folzle